

«Zwangslüftung macht keinen Sinn»

Markus Mosimann übt scharfe Kritik am Minergie-Standard und fordert ein Umdenken

Von Thomas Wehrli

Bern. Die Schweiz steht vor grossen energiepolitischen Herausforderungen. Die angestrebte Energiewende mit dem Verzicht auf neue Kernkraftwerke kann nur gelingen, wenn der Energieverbrauch drastisch sinkt. Dazu will Bundesrätin Doris Leuthard den Hebel auch bei der Energieeffizienz der Gebäude ansetzen. Hier hat sich der Minergie-Standard als ökologische Bauform etabliert. Zu Unrecht, sagt Holzbautechniker Markus Mosimann. Er ist Inhaber des Holzforums, einem Betrieb, der auf Nullwachstum setzt, und Mitautor von «Das Holzhaus der Zukunft». Er kritisiert: «Beim Minergie-Standard werden fragwürdige Materialien verbaut, die man als Sondermüll bezeichnen muss.» Zudem sei die vorgeschriebene automatische Lüftung eine reine Zwangerei.

BaZ: Herr Mosimann, die angekündigte Energiewende muss Ihr Holzbauer-Herz höher schlagen lassen.

Markus Mosimann: Die Richtung stimmt. Allerdings dreht sich die Diskussion heute zu einseitig um die Betriebsenergie. Jeder redet davon, wie viel Energie ein bewohntes Haus verschlingt, und niemand von der Energie, die vorher in den Bau gesteckt wurde. Leider interessiert sich auch der Minergie-Standard viel zu wenig für die graue Energie, die beim Bauen anfällt. Doch genau hier liessen sich gewaltige Energiemengen einsparen.

Ein Minergie-Hausbesitzer sieht sich kaum als Energieverschwender.

Natürlich nicht. Er selber verbraucht ja für den Betrieb auch wenig Energie. Doch es braucht, soll die Energiewende gelingen, einen globalen Ansatz. Dazu müssen wir den Hebel bei der grauen Energie ansetzen. Tun wir das nicht, betrügen wir uns selbst. Nehmen Sie ein Minergie-Haus: Hier dürfen Sie auch Materialien verbauen, die in der Herstellung extrem energieintensiv sind. Diesen Mehraufwand an Energie kann ein Haus während seiner ganzen Lebensdauer von 60 Jahren nicht mehr einsparen.

Machen Sie nun nicht aus einer kleinen Energie-Maus einen riesigen Elefanten?

Automatische Lüftung senkt Energieverbrauch

Das Label. Minergie ist eine weltweit geschützte Marke für nachhaltiges Bauen. Sie wurde 1994 von Heinz Uebbersax entwickelt und wird heute sowohl von Bund und Kantonen als auch der Wirtschaft gemeinsam getragen. Der Verein Minergie kann die Marke kostenlos und zeitlich unbegrenzt nutzen. Er kümmert sich um die Zertifizierung und das Marketing. Minergie versucht, Energiestandards in erster Linie mit einer kompakten, gut isolierten und dichten Gebäudehülle zu erreichen. Ergänzt wird das System mit einer automatischen Belüftung samt Wärmerückgewinnung, auch Komfortlüftung genannt. Die Zertifizierung nach Minergie erfolgt aufgrund der Prüfung von Planungswerten. Der Energiebedarf darf bei neuen Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern 38 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr nicht übersteigen. thw

Absolut nicht. Die Zahlen sind gigantisch. Allein der CO₂-Ausstoss lässt sich mit der richtigen Materialwahl um den Faktor fünf senken. Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob die Umwelt beim Hausbau mit 75 000 oder nur mit 15 000 Kilo belastet wird. Bei der grauen Energie sind die Unterschiede ebenfalls gewaltig. Ein Beispiel: Heute wird Polystyrol, Sagex also, als häufigster Dämmstoff verbaut. Seine Herstellung verschlingt 30 Mal mehr Energie als die Produktion von Cellulosefasern.

Ihre Aussage steht im krassen Widerspruch zum ökologischen Image, das der Minergie-Standard hat.

Das ist so und ich gehe noch einen Schritt weiter: Wer einem Kunden sagt, mit einem Minergie-Haus bekomme er ein topökologisches Haus, führt ihn an der Nase herum. Beim Minergie-Standard werden nicht nur fragwürdige Materialien verbaut, die man schlicht als Sondermüll bezeichnen muss. Damit das Haus überhaupt bewohnbar ist, muss man obendrein eine Zwangslüftung einbauen. Man stelle sich vor: Das Raumklima muss über eine energieeffiziente Lüftung, die das Raumklima nachweislich verschlechtert, reguliert werden – und das nennt sich dann ökologisch. Das ist absolut stossend.

Im Minergie-Jargon heisst dies Komfortlüftung. Was stört Sie daran?

Die Achillesferse am System ist, dass es ohne Zwangslüftung keine Zertifizierung gibt. Das wäre nun nicht weiter schlimm, denn Minergie ist ein

«Wer dem Kunden sagt, er bekomme ein topökologisches Haus, führt ihn an der Nase herum.»

privates Label. Man kann es nehmen oder man kann es lassen. Problematisch wird es jedoch dann, wenn die Gemeinden Minergie als Standard vorschreiben, im Glauben daran, sie tun etwas Gutes. Leider greift diese Unsitte immer mehr um sich.

Andere nennen es ein logisches System. Man baut Häuser, die möglichst keine Energie verlieren, also dicht sind, und lüftet sie kontrolliert, um nicht beim Luftaustausch Energie zu verlieren.

Zugegeben, auf den ersten Blick erscheint das System logisch. Doch es wären weder Dampfsperren noch Zwangslüftung nötig, wenn man anders bauen würde. Die Dampfsperren, meist Plastikfolien, braucht es nur, weil die verbauten Materialien die Feuchtigkeit nicht regulieren können. In einem solchen Raum hält man es nur mit einer Zwangslüftung aus – oder wenn man dauernd die Fenster öffnet. Insofern macht die Zwangslüftung Sinn. Das Problem ist, dass es überhaupt keinen Sinn macht, solche Häuser zu bauen.

Das heisst?

Man sollte beim Bau auf Materialien setzen, die keine Wärme verlieren und die Feuchtigkeit selber regulieren können.

Nun folgt sicher das Hohelied des Holzbauers auf den Werkstoff Holz.

Warum auch nicht? Holz hat ideale Eigenschaften zum Wohnen. Es gibt keinen einzigen Baustoff, der weniger Energie verbraucht, bis er fertig verbaut ist. Holz muss man nicht herstellen, man muss es nur bearbeiten.

Ich sehe schon: Sie lassen kein gutes Energie-Haar am Minergie-Standard.



Alternativ. Das Ein-Ofen-Haus setzt auf Holz, verzichtet auf eine automatische Lüftung und kommt mit einem Holzofen im Wohnraum aus. Foto Andreas Fahrni

Das stimmt nicht ganz. Minergie hat die wirre Diskussion der 1990er-Jahre, was energieeffizientes Bauen ist, zivilisiert. Dafür bin ich dankbar. Bis dahin konnte jeder sein Haus als Niedrigenergiebau anpreisen. Das Problem ist, dass der Minergie-Standard untrennbar mit der Zwangslüftung verknüpft ist. Das blockiert jedwede Weiterentwicklung.

Stört Sie nicht einfach, dass Minergie-Bauten zum Teil subventioniert werden?

Doch, aber nicht, weil es Minergie-Bauten sind. Wer in der privilegierten Situation ist, ein Haus bauen zu können, sollte dafür nicht auch noch Geld bekommen. Die Mittel sind falsch eingesetzt. Zudem stört mich, weil man hier etwas als ökologisch verkauft, das wirklich nicht ökologisch ist.

Was wäre Ihr Ansatz?

Man muss das Thema Gesamtenergiebilanz ähnlich angehen wie seinerzeit den Katalysator beim Auto. Man hat ihn nicht vorgeschrieben, sondern einfach strenge Vorschriften erlassen. Das hat gewirkt und hat der Industrie gleichzeitig den Spielraum gelassen, andere Antriebe zu entwickeln. Gleich ist es beim Bauen. Schreiben wir den Minergie-Standard vor, verhindern wir neue und vielleicht bessere Lösungen. Das ist stossend. Ich plädiere stattdessen dafür, dass man den Energieverbrauch von Bau und Betrieb addiert und

einen Grenzwert definiert, der nicht überschritten werden darf.

Klar, denn da sind Sie mit Ihren Häusern fein raus. Sie bauen mit Holz und verzichten auf aufwendige Technik. In der Maximalvariante, dem Ein-Ofen-Haus, steht gerade noch ein einzelner Holzofen im Wohnzimmer. Das tönt nach letztem Jahrhundert.

(Lacht.) Das waren auch die Bedenken der ersten Interessenten – etwa ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder ein Berufsattest. Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann zeigt nun in einem Interview mit der «Berner Zeitung» «eine gewisse Flexibilität»: «Es braucht sicher nicht für alle landwirtschaftlichen Tätigkeiten die gleiche Ausbildung.» SDA

Fragt sich nur, was man unter Komfort versteht.

Das ist ein Grundsatzentscheid, den jeder für sich fällen muss. Für mich ist ein komfortables Haus nicht eines, bei dem ich von New York aus mit dem Handy die Storen rauf- und runterlassen kann. Für mich ist Komfort, wenn ich mich beim Betreten wohlfühle, das Haus gut riecht und Wärme ausstrahlt. Das gibt ihm Sinnlichkeit. Es gibt immer mehr Leute, die sich auf dem Weg zum Haus nicht als Erstes in der Plättli-Ausstellung verirren, sondern sich überlegen, wie ein verregneter Sonntag zu Hause aussehen soll. Sie definieren die Werte, die sie ihren Kindern vermitteln wollen, und nicht das Lavabo, das sie den Besuchern zeigen wollen. Der Hausbau wird so zum Nestbau.

Nachrichten

Westerwelle schliesst Nachverhandlungen aus

Vaduz (FL). Beim umstrittenen Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland gibt es keine Nachverhandlungen. Das betonten nach einem Aussenministertreffen in Vaduz am Mittwoch sowohl Bundesrat Didier Burkhalter als auch der deutsche Aussenminister Guido Westerwelle. «Das Abkommen ist gut so, wie es ist, weil es die Steuerehrlichkeit wirklich befördert und weil es Rechtssicherheit schafft», sagte Westerwelle. Es liege auch im aussenpolitischen Interesse, wenn die gutnachbarschaftlichen Beziehungen auch in der Steuerpolitik wiederhergestellt würden. SDA

Thür will Banken an Datenherausgabe hindern

Bern. Der eidgenössische Datenschutzbeauftragte Hanspeter Thür verlangt von den Banken, dass sie vorläufig keine weiteren Mitarbeiterdaten an die USA liefern. Er droht damit, beim Bundesverwaltungsgericht vorsorgliche Massnahmen zu beantragen. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf verteidigt die Datenherausgabe. «Ich habe grosse Zweifel daran, ob die Herausgabe der Mitarbeiterdaten rechtens war», sagte Thür in einem Interview, das gestern Mittwoch im «Tages-Anzeiger» und im «Bund» erschienen ist. SDA

Sicherere Zigaretten und Spielsachen

Bern. Der Bundesrat will mit mehreren Verordnungsänderungen den Konsumenschutz verbessern. Zigaretten müssen auslöschen, wenn nicht mehr an ihnen gezogen wird, Kinderspielzeug muss höheren Sicherheitsauflagen genügen. Die Auslöschautomatik bei den Zigaretten soll die Zahl der Brandverletzten und -toten reduzieren. Mit den neuen schärferen Bestimmungen für Spielzeuge reagiert der Bundesrat auf neue Erscheinungen wie computergesteuerte Spielzeuge. Die Regierung passt damit das Schweizer Recht dem EU-Recht an. SDA

Nicht alle Bauern sollen Berufsattest brauchen

Bern. Die Agrarpolitik 2014–2017 will Direktzahlungen für Landwirte stärker an bestimmte Leistungen koppeln. Unter anderem schlägt der Bundesrat vor, dass Landwirte für Direktzahlungen künftig über eine Mindestausbildung verfügen müssen – etwa ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder ein Berufsattest. Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann zeigt nun in einem Interview mit der «Berner Zeitung» «eine gewisse Flexibilität»: «Es braucht sicher nicht für alle landwirtschaftlichen Tätigkeiten die gleiche Ausbildung.» SDA

Pfarrer wegen sexueller Kontakte entlassen

Aarau. Die Reformierte Landeskirche Aargau entlässt einen Pfarrer, der sexuelle Kontakte mit einer Frau hatte, die bei ihm in Seelsorge war. Der Fall hat gemäss Kirche keine strafrechtliche Bedeutung. Sie wirft dem Pfarrer vor, die Amtspflicht schwer verletzt zu haben. Dem Pfarrer werde angelastet, dass er die Verantwortung für seine berufliche Tätigkeit in der Seelsorge schwerwiegend verletzt habe, gab die Reformierte Landeskirche Aargau am Mittwoch an einer kurzfristig angesetzten Medienkonferenz bekannt. SDA

ANZEIGE

Grosse Wiedereröffnung
an der Gerbergasse 57.

Ab heute bis Samstag, 25. August:
exklusive Sonderangebote
und Goldgewinnchance.
Nur heute: Lesung mit -minu.

Zäckerli Haus
BASLER ORIGINAL